

## Zur Auseinandersetzung von Marx und Engels mit Bakunin im Kampf um die politische und ideologische Einheit der Arbeiterbewegung

Wenn man die Auseinandersetzung von Marx und Engels mit dem Anarchismus betrachtet, so ist dabei zu beachten, daß sie in eine Periode fällt, in der sich das Proletariat als Klasse für sich zu konstituieren begann. Sicherlich ist dieser Prozeß der Herausbildung der Arbeiterklasse als Klasse an sich auch in der Gegenwart noch nicht abgeschlossen — besonders im Hinblick auf die Entwicklungsländer —, jedoch läßt sich das prinzipiell Neue der historischen Situation nicht leugnen. Es besteht vor allem darin, daß ausgehend vom Charakter unserer Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab die Arbeiterklasse insgesamt zur bestimmenden Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung wird und sowohl quantitativ als auch qualitativ wächst. Auf diesem Wege am weitesten vorangeschritten sind die Länder des realen Sozialismus, in denen die Arbeiterklasse mit ihrer marxistisch-leninistischen Avantgarde die führende Kraft darstellt.

Und doch folgt daraus keinesfalls ein rein historisches Interesse an der Behandlung der gestellten Problematik, sondern es geht darum, unter Berücksichtigung der konkret-historischen Einordnung Schlußfolgerungen für die heutige Auseinandersetzung mit Vertretern der kleinbürgerlichen Ideologie sowohl in inhaltlichen, als auch in methodologischen Fragen zu ziehen. Denn die schon von den Klassikern des Marxismus-Leninismus erkannte Tatsache, wonach sich die Ideologie der Arbeiterklasse nicht im Selbstlauf in ihren Reihen durchsetzt, sondern es dazu prinzipieller Auseinandersetzung und praktischen Kampfes bedarf, bleibt eine vorrangige Richtschnur unserer Tätigkeit. Für Marx und Engels bildete das dialektisch-historische Herangehen die Basis der Behandlung gesellschaftlicher Vorgänge und deren Widerspiegelung im Bewußtsein der Ideologen. Ausgehend von diesem Grundsatz ergeben sich hauptsächlich drei Prinzipien ihrer Auseinandersetzung mit ultralinken kleinbürgerlichen Auffassungen.

1. Handelt es sich um die konkret-historische Einordnung dieser Vorstellungen durch Marx und Engels, um das Aufdecken ihrer sozialen, ideengeschichtlichen und erkenntnistheoretischen Wurzeln und ihrer politischen Stoßrichtung.

2. Geht es um das Aufzeigen des Zusammenhangs von Politik und Ökonomie, der

in dieser oder jener Form von allen kleinbürgerlichen Ideologen nicht erkannt oder sogar geleugnet wird.

3. Entwickelten Marx und Engels in diesen Auseinandersetzungen ihre eigene Theorie weiter, bewahrten sie vor Entstellungen und präzisierten sie entsprechend den konkret-historischen Bedingungen.

4. Zogen sie theoretische Schlußfolgerungen aus den praktischen Erfahrungen mit anarchistischen Strömungen in der Arbeiterbewegung. Das heißt, für Marx und Engels war die Auseinandersetzung eine Form der Erfahrungsverarbeitung, was auch darin deutlich wird, daß sie immer nur solche falschen Auffassungen angriffen, die praktisch wirksam wurden und die Auseinandersetzung nicht als Selbstzweck betrachteten.

Im folgenden soll am Beispiel der Staatsfrage und der Frage nach einer revolutionären Partei des Proletariats die Anwendung dieser Prinzipien in der Auseinandersetzung zwischen Marx und Engels mit Bakunin kurz skizziert werden. Wie jeder Anarchismus, ist auch der Bakunins — der von Friedrich Engels als Vater des Anarchismus bezeichnet wurde<sup>1</sup> — ein echtes Kind des Kapitalismus. Es ist eine kleinbürgerlich-utopische, scheinrevolutionäre Ideologie und Bewegung, die sich gegen jede Autorität im gesellschaftlichen Zusammenleben wendet und als eine ihrer Hauptthesen die sofortige Abschaffung des Staates aufstellt. Letztendlich ist seine sozialökonomische Wurzel in der kapitalistischen Produktionsweise und solcher für sie typischen Erscheinungsformen wie Anarchie der Produktion im gesamtgesellschaftlichen Maßstab, Polarisierung der Gesellschaft in die beiden Grundklassen Bourgeoisie und Proletariat, rasche Entwicklung der Produktivkräfte u. a. zu suchen. Die Widerspiegelung all dieser Prozesse durch die Ideologie des Anarchismus wird jedoch durch verschiedenste Faktoren vermittelt und knüpft auch an vorhandenes Gedankengut an. Hier sind es vor allem der Junghegelianismus, der ausgehend von Hegel die Kategorie der Negation einbrachte. Beim Anarchismus erfährt aber die Negation eine vereinfachte, antidialektische Auslegung, was ein Zurückgehen hinter Hegel darstellt und bei der der Entwicklungsgedanke verloren geht. Gleichzeitig ist im Anarchismus der Einfluß der Romantik erkennbar, was vor allem seinen Ausdruck findet in seiner feindlichen Haltung gegenüber der industriellen Revolution und in der Endkonsequenz gegen die Produktivkraftentwicklung.

Der entscheidende Eckpfeiler jeder anarchistischen Doktrin ist die Forderung nach sofortiger Abschaffung des Staates. Das war auch schon im 19. Jahrhundert so, obwohl zu dieser Zeit, d. h. in der Epoche des Kapitalismus der freien Konkurrenz, die Herrschaft des Kapitals mit der bürgerlichen Staatsmacht noch nicht so eng verknüpft war, wie dies unter den gegenwärtigen Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus der Fall ist. Die Anarchisten — allen voran Bakunin — sahen im Staat das Grundübel der Gesellschaft, ohne dessen sofortige Abschaffung die Freiheit und Gleichheit der Menschen nicht zu verwirklichen wäre.

Bakunin begründete diese These wie folgt: „Der Staat, wie volkstümlich man ihn auch in seinen Formen mache, wird immer eine Einrichtung zur Beherrschung und Ausbeutung sein und folglich für die Volksmassen eine permanente Quelle von Sklaverei und Elend.

Es gibt also kein anderes Mittel, die Völker ökonomisch und politisch zu befreien, ihnen gleichzeitig Wohlstand und Freiheit zu geben, als die Abschaffung des Staates, aller Staaten.“<sup>2</sup> Diese Forderung nach Abschaffung des Staates bezog er nicht nur auf den bürgerlichen, sondern auch auf die Diktatur des Proletariats, denn „ob diese Autorität ... Monarchie, konstitutioneller Staat, Bourgeoisrepublik oder selbst revolutionäre Diktatur heiße: wir verabscheuen und verwerfen sie alle aus dem gleichen Grunde, als unfehlbare Quellen der Ausbeutung und des Despotismus.“<sup>3</sup>

Marx und Engels zeigten in ihrer Auseinandersetzung mit dieser Auffassung, daß der Staat eine geschichtlich entstandene gesellschaftliche Erscheinung ist, die mit der Existenz von Klassen zusammenhängt. Dabei machten sie deutlich, daß zwischen der ökonomischen Basis und dem politischen Überbau, zu dem der Staat gehört, ein dialektisches Wechselverhältnis besteht, wobei der Überbau von der jeweiligen Basis determiniert wird.<sup>4</sup> Aus dieser fundamentalen Erkenntnis heraus gingen sie an die Frage der Perspektive des Staates in ihrer Polemik mit den Anarchisten heran und kamen zu folgender Schlußfolgerung: „Da also der Staat das Hauptübel sei, so müsse man vor allem den Staat abschaffen, dann gehe das Kapital von selbst zum Teufel; während wir umgekehrt sagen: schafft das Kapital, die Aneignung der gesamten Produktionsmittel in den Händen weniger, ab, so fällt der Staat von selbst. Der Unterschied ist wesentlich: die Abschaffung des Staates ist ohne vorherige soziale Umwälzung ein Unsinn — die Abschaffung des Kapitals ist eben die soziale Umwälzung und schließt eine Veränderung der gesamten Produktionsweise in sich.“<sup>5</sup>

Das heißt jedoch nicht, daß Marx und Engels der Meinung waren, nach der proletarischen Revolution würde der Staat von selbst verschwinden. Im Gegenteil, schon in Auswertung der 48er Revolutionen in Europa prägten sie den Begriff der Diktatur des Proletariats, der sozialistischen Staatsmacht. Speziell in seinem Konspekt zu Bakunins Buch „Staatlichkeit und Anarchie“ setzte sich Marx mit dessen Frage auseinander, über wen denn das Proletariat herrschen solle und zeigte auf, woraus die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats entspringt: „Das meint, solange die andren Klassen, speziell die kapitalistische noch existiert, solange das Proletariat mit ihr kämpft (denn mit seiner Regierungsmacht sind seine Feinde und ist die alte Organisation der Gesellschaft noch nicht verschwunden), muß es *gewaltsame* Mittel anwenden, daher Regierungsmittel; ist es selbst noch Klasse, und sind die ökonomischen Bedingungen, worauf der Klassenkampf beruht und die Existenz der Klassen, noch nicht verschwunden und müssen gewaltsam aus dem Weg geräumt oder umgewandelt werden, ihr Umwandlungsprozeß gewaltsam beschleunigt werden.“<sup>6</sup>

Hierbei geht es um einen der Hauptpunkte in den Auseinandersetzungen zwischen

Marxismus und Anarchismus — dem Problem des Verhältnisses von Politik und Ökonomie, speziell in der Staatsfrage nach der proletarischen Revolution. Während der Anarchismus — hier in Form des Bakuninschen — die ökonomischen Grundlagen des Staates völlig außer acht läßt und darum zur Forderung nach Abschaffung des Staates gelangt, zeigten Marx und Engels auf, daß dieser Weg unmöglich und utopisch ist. Besonders in ihren Arbeiten „Zur Kritik des Gothaer Programms“ und „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ legten sie ihre Auffassungen dazu dar. Dabei konnten sie sich auf ihre bisherigen theoretischen Erkenntnisse und die Auswertung der revolutionären Erfahrungen — vor allem die der Pariser Kommune — stützen. Folgende Grundgedanken brachten sie dabei zum Ausdruck:

1. Die kommunistische Gesellschaftsformation entsteht nicht aus dem voraussetzungslosen Nichts, sondern mit und auch noch nach der Revolution müssen erst die entsprechenden ökonomischen und sozialen Bedingungen für das Absterben der politischen Beziehungen, einschließlich des Staates, geschaffen werden.

2. Auf dem Wege zur klassenlosen Gesellschaft ist die Diktatur des Proletariats eine gesetzmäßige Entwicklungsetappe, die „politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen“<sup>7</sup> kann. Das heißt, der Staat ist die politische Organisation, mit deren Hilfe die Arbeiterklasse ihre historische Mission erfüllt.

3. Bei der Darlegung der Aufgaben des sozialistischen Staates unterstrichen Marx und Engels das aktive Moment, sein bewußtes Einwirken auf die ökonomischen und anderen gesellschaftlichen Prozesse, d. h. auch in der Frage des Staates zeigten sie die wachsende Rolle des subjektiven Faktors bei der Herausbildung und Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation auf.

4. Der Staat kann nicht einfach abgeschafft werden, wie es die Anarchisten forderten, sondern sein Prozeß des Absterbens geht durch eine Veränderung des Klassencharakters und damit seiner Aufgabenbereiche im Sozialismus vor sich. Es ist dies die Dialektik von der Stärkung der sozialistischen Staatsmacht durch die Erweiterung der sozialistischen Demokratie und dem allmählichen, langwierigen Prozeß seines Absterbens.

Insbesondere aufgrund der Analyse revolutionärer Erhebungen machten Marx und Engels die Unhaltbarkeit der anarchistischen Thesen deutlich. Ein Musterbeispiel dafür ist Engels' Schrift „Die Bakunisten an der Arbeit“, in der er anhand des Aufstandes in Spanien 1873 untersuchte, inwieweit sich die Bakunisten in einer revolutionären Phase an ihre Prinzipien hielten und welche Folgen daraus für die revolutionäre Bewegung entstanden. Engels kam dabei zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Unter dem Druck der revolutionären Lage waren die Bakunisten gezwungen, „ihr ganzes bisheriges Programm über Bord zu werfen. Zuerst opferten sie die Lehre von der Pflicht der politischen und besonders der Wahlenthaltung. Dann folgte die Anarchie, die Abschaffung des Staates; statt den Staat abzuschaffen, versuchten sie vielmehr eine Anzahl neuer, kleiner Staaten herzustellen. Dann ließen sie den Grund-

satz fallen, daß die Arbeiter sich an keiner Revolution beteiligen dürfen, die nicht die sofortige vollständige Emanzipation des Proletariats zum Zwecke habe, und beteiligten sich an einer eingeständenermaßen rein bürgerlichen Bewegung.“<sup>8</sup>

2. „Das ultrarevolutionäre Geschrei der Bakunisten verwirklichte sich also, sobald es zur Tat kam, entweder in Abwiegelei oder in von vornherein aussichtslosen Aufständen oder in dem Anschluß an eine bürgerliche Partei, die die Arbeiter schmähtlichst politisch ausbeutete und sie obendrein mit Fußstritten behandelte.“<sup>9</sup>

3. Die Forderung der Anarchisten nach autonomen Gruppen, freien Föderationen u. a. führte zu einer völligen Aufsplitterung der revolutionären Kräfte, wodurch es der Regierung ein leichtes war, „mit einer Handvoll Truppen eine Stadt nach der andern fast ohne Widerstand zu unterwerfen“<sup>10</sup>.

4. Die Folge davon war die Schwächung der Organisation des spanischen Proletariats und die Diskreditierung der revolutionären Sache insgesamt.

Aus dieser Einschätzung wird ersichtlich, welche große Bedeutung Marx und Engels der Auseinandersetzung mit den Anarchisten in der Frage der Organisation des Proletariats beimaßen. Bakunin ging an diese Frage folgendermaßen heran: Da nur ein solcher Kampf anzuerkennen ist, der als unmittelbares und direktes Ziel den Sieg der Sache der Arbeiter gegen das Kapital hat, forderte er die politische Abstinenz, trat er gegen jede politische Betätigung im Rahmen der kapitalistischen Ordnung, gegen den Kampf um demokratische Freiheiten und Rechte auf. Marx und Engels begründeten umfassend, daß eine solche Auffassung praktisch zur Entwaffnung der revolutionären Bewegung, zu ihrem Ruin führen würde, und sie verdeutlichten dabei, daß jeder Klassenkampf ein politischer Kampf ist. In dem auf Beschluß des Haager Kongresses 1872 in die Statuten der IAA aufgenommenen Artikel 7 a wiesen sie die Notwendigkeit des politischen Kampfes und der politischen Organisation des Proletariats nach. Es heißt dazu: „In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert.“<sup>11</sup>

Bakunin dagegen zog aus seiner These von der politischen Abstinenz den Schluß, daß das Proletariat keine selbständige Partei benötige, da seiner Meinung nach das Volk insgesamt, einschließlich des Proletariats, immer revolutionär sei. Nötig sei nur eine kleine Geheimgesellschaft, die den letzten Anstoß zur Revolution durch die „Propaganda der Tat“ geben müsse. In einer solchen Auffassung kam das totale Unverständnis des Zusammenhangs von spontanem und bewußtem Element im revolutionären Prozeß zum Ausdruck. Anzunehmen, eine Handvoll Revolutionäre reiche aus, um in den Volksmassen die Revolution entfachen zu können, zeugt von Nichtbeachtung der objektiven Bedingungen, die zu einer Revolution führen, sowie von politischer Naivität. Die Erfahrungen bisheriger revolutionärer Bewegungen berücksichtigend, setzte Engels entgegen: „Das beste Mittel, um die Arbeiter von dieser Herr-

schaft der alten Parteien zu befreien, besteht darin, in jedem Lande eine proletarische Partei mit einer eigenen Politik zu gründen, einer Politik, die sich klar von der der anderen Parteien unterscheidet, weil sie die Bedingungen der Emanzipation der Arbeiterklasse ausdrücken muß... Es hieße eines der mächtigsten Aktionsmittel — besonders in bezug auf Organisation und Propaganda — preisgeben, wenn wir darauf verzichten, unsere Gegner auf politischem Gebiet zu bekämpfen.“<sup>12</sup>

Doch nicht nur Marx und Engels kritisierten Bakunins Anschauungen als den proletarischen Interessen feindlich. An ihrer Seite standen eine ganze Reihe von Mitstreitern in der I. Internationale, die sich selbst von der schädlichen Wirkung der Ideen Bakunins überzeugt hatten. So entlarvte z. B. Adolf Hepner in seinem Diskussionsbeitrag auf dem Haager Kongreß der IAA tiefgründig Bakunins These von der politischen Abstinenz der Arbeiterklasse und legte das Wesen dieser ultralinken Phraseologie sehr plastisch dar. „Wohin führt also politische Abstinenz?“ — fragte Hepner und gab die klare Antwort: „Daß wir mit den Händen in der Tasche ruhig zusehen, wenn in Frankreich eine Revolution ausbricht, eine politische Umwälzung vor sich geht? Die internationale Bewegung kennt keine Abstinenz.“<sup>13</sup> Hepner unterstrich hier noch einen weiteren gewichtigen Unterschied zwischen Marxismus und Bakunismus: Während der erstere vom proletarischen Internationalismus durchdrungen ist, weist der letztere in seiner praktischen Konsequenz ihn zurück und führt letztlich zum Nationalismus.

Neben der Nichtbeachtung des Zusammenwirkens von spontanem und bewußtem Element im Klassenkampf des Proletariats zeigt sich, daß die hier geschilderte anarchistische Auffassung von Organisation sehr widersprüchlich ist. Während die Anarchisten einerseits die Notwendigkeit einer selbständigen proletarischen Partei ablehnen, fordern sie andererseits einen kleinen Geheimbund, der aufs strengste und straffste organisiert sein muß. Das wurde von Bakunin auch praktiziert, und zwar in Gestalt der „Allianz der sozialistischen Demokratie“, die eine Geheimgesellschaft innerhalb der IAA darstellte. Im Kampf um die ideologische und organisatorische Einheit der Arbeiterbewegung setzten sich Marx, Engels und ihre Mitstreiter für einen Ausschluß der Führer dieses Geheimbundes aus der Internationale ein, der auf dem Haager Kongress der IAA vollzogen wurde. In seiner Begründung dazu legte Engels noch einmal die prinzipiellen Positionen zur Existenz einer Geheimgesellschaft in der IAA dar.<sup>14</sup> Engels unterstrich mit aller Deutlichkeit, daß es hierbei nicht um einen persönlichen Zwist, um Rivalitäten zwischen Marx und Bakunin geht (obwohl das von seiten Bakunins nicht zu leugnen ist), sondern daß es sich in dieser Frage um einen prinzipiellen Gegensatz von marxistischer und anarchistischer Strategie und Taktik handelt.

Bei ihrer Widerlegung der anarchistischen Auffassung in der Frage der Organisation des Proletariats in Theorie und Praxis deckten Marx und Engels gleichzeitig die Ursachen für eine solche Haltung auf und bewiesen somit schon damals die histori-

sche Überlebtheit des Anarchismus und seine Unfähigkeit, die Führung der revolutionären Bewegung zu übernehmen. Nach Marx und Engels ist die Bakuninsche Doktrin und ihre Verwirklichung in der Allianz nichts anderes als der Ausdruck ihres Sektencharakters. Die Sektenbewegung aber ist eine Erscheinung der Kindheit der Arbeiterbewegung, die berechtigt ist „zu einer Zeit, in der das Proletariat sich noch nicht hinreichend entwickelt hat, um als Klasse zu handeln“<sup>15</sup>. Sind die Sekten am Anfang ein Hebel der Bewegung, so werden sie ein Hindernis und reaktionär, wenn diese sie überholt. „Kurz, sie stellen die Kindheit der Proletarierbewegung dar, wie die Astrologie und Alchimie die Kindheit der Wissenschaft. Damit die Gründung der Internationalen zur Möglichkeit wurde, mußte das Proletariat diese Entwicklungsstufe überschritten haben.“<sup>16</sup>

Marx und Engels ging es also bei der Beurteilung sozialistischer Sekten um zwei wesentliche Aspekte:

*Erstens* zeigten sie die historische Bedeutung und Begrenztheit dieser Sekten auf, die am Niveau und an der Entwicklung des Proletariats und der realen Arbeiterbewegung zu messen sind. Sie gingen dabei von den wirklichen Prozessen der Evolution des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat aus. Die Zeit der Sektenbewegung ist dann objektiv vorbei, wenn die Arbeiterklasse als selbständige Kraft mit eigener Organisation auf den Schauplatz der Geschichte tritt. Historisch gesehen realisierte sich das in der I. Internationale und der Pariser Kommune. Das aber wurde von den Anarchisten nicht erkannt, weil sie im Grunde genommen noch auf einem vorproletarischen Standpunkt standen und der kleinbürgerlichen Aufklärungsideologie anhängen.

*Zweitens* legten Marx und Engels dar, daß die I. Internationale als Arbeiterorganisation aller Länder in programmatischer Hinsicht die allgemeinen Grundzüge der Arbeiterbewegung erfaßte. In den Gründungsdokumenten waren sie so formuliert worden, daß sich zu ihnen die verschiedensten Richtungen in der Arbeiterbewegung bekennen konnten.<sup>17</sup> Darin besteht auch ihr großes Verdienst, das Lenin folgendermaßen würdigte: „Indem Marx die Arbeiterbewegung der verschiedenen Länder zusammenfaßte und die verschiedenen Formen des nichtproletarischen, vormarxistischen Sozialismus (Mazzini, Proudhon, Bakunin, der englische liberale Trade-Unionismus, die lassalleianischen Rechtsschwankungen u. dgl. m.) in die Bahnen gemeinsamen Handelns zu lenken suchte, wobei er die Theorien aller dieser Sekten und Schulen bekämpfte, schmiedete er eine einheitliche Taktik des proletarischen Kampfes der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder.“<sup>18</sup>

## Anmerkungen

- 1 Siehe Friedrich Engels: Vorwort [zur zweiten, durchgesehenen Auflage „Zur Wohnungsfrage“]. In: MEW, Bd. 18, S. 648.
- 2 Michael Bakunin: Protest der Alliance. In: Michael Bakunin: Gesammelte Werke, Bd. 2, Berlin 1923, S. 141.
- 3 Michael Bakunin: Programm und Ziel der revolutionären Organisation der Internationalen Brüder. In: Michael Bakunin: Gesammelte Werke, Bd. 3, Berlin 1924, S. 88.
- 4 Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW, Bd. 13, S. 8/9.
- 5 Engels an Theodor Cuno, 24. Januar 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 388.
- 6 Karl Marx: Konspekt von Bakunins Buch „Staatlichkeit und Anarchie“. In: MEW, Bd. 18, S. 630.
- 7 Karl Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich. In: MEW, Bd. 17, S. 342.
- 8 Friedrich Engels: Die Bakunisten an der Arbeit. In: MEW, Bd. 18, S. 491/492.
- 9 Ebenda, S. 492.
- 10 Ebenda.
- 11 Karl Marx/Friedrich Engels: Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag vom 2. bis 7. September 1872. In: MEW, Bd. 18, S. 149.
- 12 Friedrich Engels: An den spanischen Föderalrat der Internationalen Arbeiterassoziation. In: MEW, Bd. 17, S. 288.
- 13 Diskussionsbeitrag Adolf Hepners auf dem Haager Kongreß über die politische Wirksamkeit der Arbeiterpartei. 6. September 1872. In: Die I. Internationale in Deutschland (1864–1872). Dokumente und Materialien, Berlin 1964, S. 674.
- 14 Siehe Friedrich Engels: Der Generalrat an alle Mitglieder der Internationalen Arbeiterassoziation. In: MEW, Bd. 18, S. 117/118.
- 15 Karl Marx/Friedrich Engels: Die angeblichen Spaltungen in der Internationale. In: MEW, Bd. 18, S. 32/33.
- 16 Ebenda, S. 34. — Siehe auch Karl Marx: Erster Entwurf zum „Bürgerkrieg in Frankreich“. In: MEW, Bd. 17, S. 557.
- 17 Friedrich Engels: Vorwort [zur deutschen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“ von 1890]. In: MEW, Bd. 4, S. 584.
- 18 W. I. Lenin: Karl Marx. In: Werke, Bd. 21, S. 37.